

## V o r r e d e.

---

Die Abfassung eines Handbuchs der Physiologie ist in meinen Augen eine der schwierigsten und undankbarsten Arbeiten, und es ist leicht begreiflich, daß man sich in andern litterarischen Werken viel mehr gefällt, wo man neue Gegenstände nach eigener Auswahl ausführlich abhandeln kann. In einem Handbuche darf das allerbekannteste nicht fehlen, da die Uebersicht des Ganzen gegeben werden soll; auf der andern Seite ist die Masse in der Physiologie so groß, daß sie fast erdrückt, während der Raum eines solchen Werkes mit Recht beschränkt ist; endlich mag man eine Anordnung der Materien dafür wählen, wie man will, man wird selbst damit nie ganz zufrieden seyn.

So oft ich mir auch daher vornahm, ein Handbuch der Physiologie herauszugeben, so ging ich doch immer wieder lieber zu einer anderen Arbeit, bis ich endlich meine Scheu überwunden habe, weil ich es meinen Zuhörern schuldig zu seyn glaubte. Ich gebe hier den ersten, allgemeinen Theil, und hoffe den zweiten, besonderen, zur nächsten Michaelis-Messe liefern zu können.

Ich habe nie ein Heft über die Physiologie oder über andere Wissenschaften für meine Vorlesungen geschrieben, um mich nicht dadurch zu fesseln, sondern bei der Vorbereitung zu den einzelnen Abschnitten für jeden ein Schema entworfen, das ich bei neuen Vorlesungen wiederum prüfte, und nach Gutbefinden leicht ändern konnte. Ich gebe gerne zu, daß die Vorlesungen nach einem Heft gleichförmiger, gerundeter und selbst vielleicht vollständiger sind; aber der Lehrer gewinnt wenigstens bei dem freien Vortrag, indem ihn nichts bindet, er daher alle Aenderungen, wie sie neue Entdeckungen verlangen, leicht treffen und bald diese, bald jene Ordnung versuchen kann; besonders aber weil der Vortrag selbst ihn belehrt, wie man den Gegenstand am besten behandeln müsse. Dinge, die man gehörig stellt, erregen bei dem Vortrag keine Schwierigkeit, allein sonst fühlt man gleich, wo Lücken sind. Ich bin oft in meinen Vorlesungen mit mir selbst sehr un-

zufrieden gewesen; es ist mir auch wohl begegnet, daß ich mit einer ganz andern Ansicht von einem Gegenstand die Vorlesung geschlossen, als angefangen habe, denn ich hörte selbst die schwachen Gründe dafür und die starken dagegen. Das sind keine geringe Vortheile.

Auch die Zuhörer gewinnen insofern bei dem freien Vortrag, als der Lehrer bald gewahr wird, ob sie ihn verstehen, und wenn er das Gegentheil findet, leicht die Sache noch einmal auf eine andere Weise darstellen kann.

Es tadeln zwar manche Schriftsteller den polemischen Vortrag, allein ich halte ihn für unerläßlich, weil er die Zuhörer viel weiter bringt. Mag es seyn, daß der Lehrer oft unmerklich, selbst zuweilen unbewußt, ihr Urtheil bei zweifelhaften Dingen zu sehr leitet: in der Regel werden sie sich nur durch die Gründe zu dieser oder jener Theorie bestimmen. Ein rein dogmatischer Vortrag in der Physiologie scheint mir die größte Anmaßung.

Für vorzüglich wichtig hielt ich es, möglichst viel factisches zusammen zu stellen, denn viele unserer, oft mit Geist geschriebenen Handbücher trifft der gerechte Vorwurf, daß sie viel zu viel Raisonement und viel zu wenig Thatsachen enthalten. Jenes hilft den Zuhörern oder Lesern sehr wenig, wenn sie das Andere entbehren sollen, und wenn man

der Physiologie vorgeworfen hat, daß sie nicht genug für die Pathologie u. s. w. leiste, so rührt es hauptsächlich von jenem Misgriff her. Wenn alle Verfasser physiologischer Werke befragt werden sollten, welches darunter sie für das Erste hielten, so kann Niemand etwas dagegen haben, wenn sie das ihrige nennen; allein, wenn man sie weiter fragt, welches sie für das Zweite halten, so bin ich überzeugt, daß sie alle ohne Ausnahme Haller's Physiologie nennen werden. Was allen Verfassern aber das zweite scheint, ist gewiß das Erste. Nicht wegen seiner Hypothesen, nicht wegen der Anordnung der Materien, sondern wegen des Reichthums an Thatsachen. Daher bleibt sein Werk für alle Zeiten unschätzbar, denn man findet über Alles, was nur irgend dahin gehört, die gründlichste Belehrung.

Haller konnte seine Anfangsgründe der Physiologie ohne Litteratur geben, weil er sie in seinen gröfseren Werken in der gröfsten Fülle gegeben hatte, die man auch daher als Commentare ansehen konnte. Die neueren Physiologen hingegen, welche sie vernachlässigten, haben sehr unrecht daran gethan, denn sie sind dabei in der gröfsten Gefahr, sich selbst zu vernachlässigen, und entziehen ihren Zuhörern eine der wichtigsten Beihülfen für ihre fernere Ausbildung. Wie wenige derselben werden in der Folge die Gelegenheit ha-

ben, sich die nöthige litterarische Kenntnifs zu verschaffen: mancher aber bleibt blos deswegen gelähmt und unthätig, oder bringt mühsam etwas zu Stande, wovon er nicht wufste, dafs es schon da war. — Daran schliesst sich die Unsitte neuerer Zeit, dafs so oft Citate Andern, die sie anführen, blos nachgeschrieben werden, ohne diess zu erwähnen, so dafs man sie vergebens nachschlägt, und wenn es in der Art fortginge, man sich zuletzt durch dieselben nur belästigt fühlen müfste. Die Schriften, welche ich in diesem Grundrifs genannt, aber nicht vor mir hatte, sind mit einem Kreuz bezeichnet.

Ich erwarte, dafs die Ordnung, der ich gefolgt bin, manchen, auch zum Theil gewifs sehr gerechten Tadel finden wird: ich kann nur dagegen sagen, dafs die befolgte mir für jetzt die bequemste schien. Einiges darin wird sich auch vielleicht rechtfertigen, wenn der zweite Band erschienen ist.

Die Form dieses Grundrisses ist die der früheren Handbücher, z. B. eines Erxleben, eines Weigel's, meines trefflichen Lehrers, dem ich nie verdanken kann, was er an mir gethan hat. Nur bei dieser Form ist es möglich, in wenigen Bogen sehr viel zu geben, und es läfst sich vieles auf eine leichte Weise unterbringen, womit man sonst nicht zu bleiben wüfste.

Die kürzere oder längere Behandlung des Gelieferten hielt ich mir gänzlich überlassen. Sollte ich hier und da Einiges weitläufiger abgehandelt haben, das vielleicht hätte mehr beschränkt werden können, so halte ich das für sehr gleichgültig. Das ist ja beinahe das Einzige, das dem Verfasser eines solchen Werkes Freude macht, wenn er nämlich in eine ihm angenehmere Materie zwischendurch etwas tiefer eingehen kann. Ich hoffe auch, daß ich nirgends etwas Wesentliches deswegen zurückgesetzt habe, während unser Fach dabei vielleicht nicht ohne allen Gewinn geblieben ist, z. B. in der allgemeinen Anatomie, bei den Nerven, bei den Häuten; späterhin bei der Lehre vom Blut, von der Wärme, von den electricischen Organen u. s. w.

Ich bin überall bemüht gewesen, die nöthige Kritik anzuwenden, habe aber dabei die Pflicht der Treue und Unpartheilichkeit nach Kräften erfüllt. Nie habe ich etwas wissenschaftlich entstellt, nie etwas, das gegen meine Ansicht spräche, absichtlich verschwiegen. Von früher Jugend an dem Studium der Natur hingegeben, habe ich kein Ziel ausser der Wissenschaft gehabt: ich habe mich, ich habe Andere irren sehen, allein so wie ich meinen Irrthum willig gestehe, sobald ich ihn erkenne, so wird mich auch nichts abhalten, das, was

ich bei Anderen für wahr oder falsch halte, wahr oder falsch zu nennen.

So habe ich im Magnetismus, das heißt in allen dem Wunderbaren, das man darin sucht und glaubt, in dem Erkennen der Metalle, in dem Beschreiben des innern Körperbau's, in dem Angezogen werden durch den Magnetiseur, in dem Hören und Sehen durch andere Theile, als die Sinnesorgane u. s. w. bisher nichts als Irrthum oder Betrug gesehen, und Klaproth, Erman, Horn, Knappe, v. Koenen, Weitsch und viele Andere meiner Freunde und Collegen haben ebenfalls bei der unbefangenen Prüfung nichts Anderes darin gefunden. Ich muß öfters darauf zurückkommen, hielt aber eine allgemeine Erwähnung desselben an dieser Stelle für nothwendig. Ich würde ganz darüber schweigen, allein bei dem Magnetismus ist nicht von einer bloßen, unschädlichen Theorie die Rede, wie so viele entstanden und verschwunden sind. Durch den Magnetismus, so wie er in das Leben tritt, wird jeder Schlechtigkeit der Weg gebahnt, denn er tödtet gar zu leicht die Wissenschaft in ihrer Wurzel, und geht gewöhnlich mit der Mystik und mit der Lüge Hand in Hand.

---

Alii putaverunt, sciri posse omnia, hi  
sapientes utique non fuerunt. Alii nihil, ne  
hi quidem sapientes fuerunt. Illi, quia plus  
homini dederunt, hi quia minus. Utrisque in  
utramque partem modus defuit. Ubi ergo  
sapientia est? Ut neque te omnia scire pu-  
tes, quod Dei est, neque omnia nescire, quod  
pecudis. Est enim aliquid medium, quod sit  
hominis, id est scientia cum ignoratione con-  
iuncta atque temperata. Lactant. De falsa  
sapientia. Opp. ed. Bipont. T. 1. p. 170.